25. Tag	Tagesstrecke:	255 mi (408 km)	Wetter: Ganz schön Heiß
	Gesamtstrecke:	6.000 mi (9592 km)	bei: 42 °C
30. Mai	Übernachtung:	Portal Motel in Lone Pine	



Ganz

schön

heiß…

Überall gibt es **Berge, Küsten, Gletscher, Flüsse, Seen und Ebenen** aber was man im Death Valley erlebt, schlägt alles bisher Dagewesene!

Wir starteten und das nächste Ziel vor dem NP hieß Shoshone; ein kleines Dorf – wohl benannt nach dem Indianerstamm. Von dort fährt man in das Death Valley ein, noch nicht in den NP. In Death Valley Junction trennen sich die Straßen und wir nahmen die nach Westen um a) in den National Park zu kommen und b) ins eigentliche Death Valley.

Es ist nicht möglich, die Eindrücke, die sich von Kurve zu Kurve auftun zu beschreiben aber es bleiben ja Höhepunkte. Einer davon ist eine Stichstraße von 14 mi (in USA ist alles ein wenig weiter) auf den Aussichtspunkt „Dante‘s View“. Die Bergstraße macht die letzten km stramm an Höhe und endet auf einem Parkplatz – einem Plateau. Dem Blick öffnet sich ein breites Tal mit tief unten liegendem „Salzsee“. Es ist eigentlich kein See mehr, denn das Wasser ist längst verdunstet und das Salz geblieben. Unvorstellbare Bilder; unvorstellbare Weite des Horizonts. Soviel Platz hab´ ich gar nicht, um die Eindrücke zu Papier zu bringen.

Zurück an der Abzweigung ging die Fahrt weiter zum „Furnace Creek“. Eine grüne Oase mit Palmen und einem Hotel. Schön anzuschauen aber in der Umgebung skurril! Wir bogen nochmals scharf links ab und fuhren viele Meilen zu dem Salzsee, den wir von oben glitzern sahen. Bei „Badwater“ befanden wir uns am tiefsten Punkt des Nordamerikanischen Kontinents (82m unter Meeresspiegel). Das Autothermometer zeigte 42 Grad an. Der Weg hinaus zu dem Salzsee flirrte wie eine Fata Morgana, die Menschen weit vor uns, waren so klein und unwirklich, ein heißer Wind blies mir den Hut vom Kopf und wir beide staunten über diesen Fleck auf der Erde. Nur Bilder können etwas Eindruck vermitteln.

Weiter ging´s, wieder zurück nach Furnace Creek über „Stovepipe Wells Village“ und „Panamint Springs“ mit Ziel für heute „Lone Pine“. Die Namen sind eigentlich Schall und Rauch. Zu beschreiben sind die Eindrücke der farbigen Felsen, der ungeheuerlichen Faltenwürfe der Gesteinsformationen, der Abgründe von Tal zu Tal, die goldgelben Färbungen der Auswaschungen im Fels, der knallweißen Wattebausch-Wolken, die in der trockenen Luft mächtig wirken aber keine Grauschatten haben, sondern nur strahlend weiß sind, die Hitze und der Weitblick, der Autos und Menschen wie Spielzeuge aussehen lässt. All´ das und tausend Eindrücke mehr.

Die geologischen Gesteins- und Felsformationen sind Millionen Jahre alt, vulkanisch und weiß der Teufel was noch alles Endemisches. Es fehlen die Worte; die Eindrücke sind zu frisch, Herz und Verstand überfordert.

Wir haben schon soooo viele Bilder im Kopf, aber heute sind wirklich einmalige dazu gekommen, denn wie im ersten Satz formuliert: das gibt es (wahrscheinlich) nur hier zu sehen.